

Laibacher



Zeitung.



Freitag den 3. Christm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 27. Winterm. Witt-
 wochs den 24. d. M. als am eingefallenen
 Geburtsfeste Ihrer Maj. der Kaiserin,
 wurden des Abends die beyden Ehrenpor-
 ten am Stockameisen-Platz, und am
 Kohlmarke, wie auch alle Häuser der
 Stadt zum zweytenmahl beleuchtet. —
 Des Kaisers Maj. mit der Erzherzogl.
 Familie geruheten abermals durch die be-
 leuchteten Ehrenporten und die vornehm-
 sten Gassen der Stadt zu fahren. Das
 allenthalben häufig versammelte Volk jauch-
 te Sr. Maj. dem Kaiser und Ihrer Ma-
 jestät der Kaiserin von allen Seiten Ge-
 genwünsche zu, und überließ sich die ganze
 Nacht hindurch dem Jubel und der Freu-
 de. — Die 166l. R. Oest. Stände be-
 nützten den freudigen Anlaß der Rückkehr
 Sr. K. R. Maj. von der Ordnungstadt
 Frankfurt in die Residenz; um diese merk-
 würdige Ereignung durch eine ihrer Wür-

de angemessene Handlung zu bezeichnen,
 und legten zugleich ihre edelmüthige Den-
 kungsart zu Tage. Dieselbe beschloffen
 in der Versammlung vom 7. Weinm. den
 Betrag des Aufwandes auf das sonst ge-
 wöhnliche beleuchtete Freudengerüste bey
 dem Landhause, der Ausstattung vierzig
 elternloser, armer Landmädchen, näm-
 lich zehn aus jedem Landesviertel, und
 jedes Mädchens mit zweyhundert Gulden
 zu widmen. Da dieser Beschluß den Al-
 lerböchsten Beyfall erhalten hatte, ward
 zur Ausführung desselben festgesetzt: Je-
 des Mädchen, welches an dem Genuße
 dieser Wohlthat Antheil zu nehmen wün-
 sche, habe sich mit einer Bittschrift an
 das Kreisamt seines Viertels zu wenden,
 müsse aber folgende Eigenschaften besitzen;
 Es muß vom Lande gebürtig; und eltern-
 los seyn, über Dürftigkeit und untadel-
 haften Lebenswandel ein Zeugniß der

Ortsobrigkeit und des Pfarrers beybringen, beynebst sich auf dem Lande vereheligen. — Wenn die Gesuche der dazu geeigneten Mädchen durch die Kreisämter bey dem verordneten Kollegium eingelaget seyn werden, sollen die Namen der Bittstellerinnen aus jedem Kreisviertel in einen besondern Topf geworfen, in Beyseyn des verordneten Kollegiums öffentlich gezogen, und nach dem Ausschlage des Loses die Ausstattungsbeträge bey den vier Kreisämtern des Landes vertheilt werden. — Leopolds Krönung zum König von Ungarn, welche den 15. dieß mit eigenthümlicher Pracht, und ungeheurem Aufwande zu Preßburg vollbracht wurde, ist auch eine Tonne, mit der das Publikum einige Tage spielen wird. Das wichtigste ist die harmonische Stimmung der Ungarn gegen ihren König Leopold. Sie haben ihm 80,000 ihrer Kernsoldaten angeboten, seiner Gemahlin ein freiwilliges Geschenk von 100,000 Dukaten gemacht, und nehmen die Kosten des Friedenskongresses über sich. — Man muß staunen, wenn man auf den Aufwand hinblickt, den diese beide Krönungen zu Frankfurt und Preßburg dem Kaiser Leopold sowohl, als seinen Großen und den Myriaden Gaffern veranlaßte. Die Kosten der Kaiserkrönung berechnet man zu Wien selbst auf 19 Millionen Gulden, — auf nicht viel weniger die Ungarische Königskrönung. Diese Krönung hat ungemein viel Pracht, und Eigenheit. Man denke sich die schöne, und den Mann so hebende Ungarische Kleidung, denke sich den feyerlichen Ernst der Nation, und die Oesterreichische und Ungarische Großen in Pracht, Glanz, und Reichthum wetteifernd, und dann 30,000 Mann der äußersten Oesterreichischen Krieger, die gleich einem Gürtel den

ganzen Krönungshimmel umgeben: so hat man ein kleines Bild von der Herrlichkeit Leopolds. Man tadle diesen Pomp und reichen Aufwand nicht. Es ziemt den Herrschern der Erde, bey gewissen festlichen Anlässen vor ihrem Volke mit Würde zu erscheinen, um des Eindrucks halber, den äussere Herrlichkeit in den Tempeln, so wie in den Pallästen, zu machen pflegt. Leopolds weise Haushaltung wir bald die Lücken wieder auszufüllen wissen, die diese Krönungsfeste in seine Finanzen machen mußten. — Schubarts Krönungsglosse. Einer meiner alten Freunde, der auch der französischen Königskrönung bewohnte, wie jüngst der deutschen Kaiserkrönung, zieht folgende Parallele; Beyde Nationalfeste sind charakteristisch, und zeigen in einer sehr vorspringenden Gruppe die Verschiedenheit beyder Nationen. Die Kaiserkrönung zeigt mehr Pracht, Solides, Gold in der Masse, nicht in Drath ausgesponnen; aber all dieß mit altgothischer Schwere, Ueberladung und zeremoniösen Weitläufigkeiten kruzirt. Doch ist dieß alles mit einer Herzlichkeit getuscht, die uns den schweren Tritt des festlichen Pompes kaum merken läßt. — Die französische Krönung hatte mehr Eleganz, Leichtigkeit, Geschmack, und schien beynahe ein Gemälde zu seyn, mit den lieblichsten Farben des Regenbogens in die feinsten Frühlingwolken gemalt, verblasen, lüftig, lieblich dahin schwinmend; so wie das deutsche Fest einem Freskogemälde gleich, gemalt an eine Felsenwand. Beyde Feste aber waren gleich vollwichtig, und gaben von irdischer Macht, und Hoheit die feyerlichste Darstellung. Bey beyden konnte der Weise und Christ denken, zu welcher Herrlichkeit der Mensch aufsteigen wird; wenn er ein-

mal am Ziele seiner Vollendung schimmert.

Graz den 29. Winterm. Selbst in Wien ist nun die Nachricht angekommen, daß die Russen Ismael mit stürmender Hand eroberten, daß sie 3000 Türken ins Blut stürzten, mehrere Tausende gefangen nahmen, und eine gewaltige Beute sonderlich an Magazinen machten. Auch Brailo soll in den Händen der Sieger seyn, und ihr Feldherr Müller steht mit 30,000 Mann vor Rilia; um auch diese Besatzung zu zerbrechen. Man setze noch hinzu, daß jetzt die große Russische Flotte von keiner Macht aufgehalten, auf dem schwarzen Meere schwimmt, so könnten wohl die Worte des glücklichen Potemkins erfüllt werden, die er zu seinen Streitgenossen sprach: "Wenn alle Elemente nicht wider uns sind, so überwintern wir in Konstantinopel." Dieß dürfte um so mehr eintreffen, als die Russen von Selims Krankheit, der an einem Faulfieber, einige sagen gar, an der Pest, liegen soll, durch die in Konstantinopel herrschende Muthlosigkeit des Volks, und noch mehr durch das Glück unterstützt werden, welches auf allen ihren Wegen vorherschreitet. Zwischen den Preussen und Russen liegen noch Hügel und Steinhäufen, deren Wegräumung Mühe kosten dürfte, da es bekannt ist, daß die Russen auf ihr Glück und ihre Macht trozen, und daß die Preussen ihre Würde, und ihr Ansehen von den Völkern der Erde zu behaupten wissen. — Die Preussischen Feldherren von den Heeren Ushedoms, und Henkels, haben unter dem Vorsitze Müllendorfs zu Strassburg einen Kriegsrath gehalten, nach welchem sogleich mehrere Preussische Regimenter gegen Königsberg vorrückten. Kommt es also noch zum Kriege; so werden von

Danziger Gegend aus die ersten, und kräftigsten Blize gegen die Russen geschleudert werden. Allein die Ausdehnung zwischen diesen zwey zürnenden Mächten ist näher, als die Schlachtendurstigen wäñnen. Denn England, dessen Politik, wie ein Leviathan, den ganzen politischen Oceanus trübe macht, findet es seinen Vortheilen gemäß, beyde Mächte in Frieden zu lispeln. Auch die Holländer haben mit vieler politischen Freyheit erklärt, daß sie dem Preussen beistehen wollten, wenn es ungerechter Weise angegriffen würde. Da nun Preussen wohl sieht, daß es sich auf die Seemächte nicht verlassen kann, die gegen ihre Bundesgenossen so kalt, wie das Element sind, auf dem sie herrschen; so hat es sich an den weisen und friedfertigen Leopold gewendet, der zwischen ihm, und Rußland die Mittlerrolle übernehmen sollte. Diese Stimme wird um so mehr zu Petersburg gehört werden, als der Bund zwischen Oestreich und Rußland noch immer feste steht, und keineswegs, wie man fabelte, durch den Reichnbacher Verein zerrissen wurde. — Wiener Berichte sind voll von der Würde und Festigkeit, mit welcher Held Koburg, der Sieger bey Foksan und Martinesstie, daselbst ausgenommen wurde. Kaiser Leopold umarmte ihn, und dankte ihm mit rührenden Worten für seine Schlachtkämpfe, seine Wachsamkeit im Frieden. — Dieser Prin; hat im letzten Türkenkriege einen Lorbeer errungen, den die Muse der Geschichte einst von seinen Schläfen nehmen, und ihn im Tempel deutscher Größe aufhängen wird. Anfangs wenig bekannt, wegen seines stillen, nicht vorspringenden Charakters, bildete er bey nahe aus Invaliden, jenen furchtbaren Heerhäufen, der an der Seite seines

Harbedekten Bruders Surwarow, Wunderschlagen schlug; zog in die türkische Wallachey, als wär's Freundesland, hielt sich wie ein Mann gegen heimlichen Verrath und öffentlichen Angriff, kämpfte mit Krankheiten, und war doch überall. — Man sieht wohl, daß Leopold die neue fran. ösische Konstitution nicht begünstige, denn das Leiden seiner königlichen Schwester kränkt seine Seele. Er nimmt daher die irrende Aristokraten in seinen Schutz, und zum Theil in seine Dienste. Prinz Lambesk, die bey der französischen Staatsumwälzung im Vorgrunde spielte, und der Sohn des heldenmüthigen Broglios, begaben sich unter seine Fahnen.

Adelsberg (den 29. Winterm.) Am 27. d. Abends um 7 Uhr hatte ein ganz wohl vermöglicher Bauer im Dorfe Seuze abermal einen Rauber = Besuch, deren Anführer der lezthin entwichene Parabat gewesen zu seyn vermuthet wird: Sie waren 12 an der Zahl, tschiltschisch gekleidet, mit kleinen und großen Messern, Säbeln und Flinten bewaffnet, und nahmen ihm 500 Dukaten in Geld, 6 seidene und 10 ord. Schnupftüchel, 10 Hemder, 2 goldene Ringe, und mehrere Kleidungsstücke, bey welcher Gelegenheit ein Rauber dem Bauern einen starken Hieb mit dem Säbel in den linken Arm versetzte, ein anderer aber verband den verwundeten Bauern, und ein dritter gab jenem Rauber, der ihm die Wunde beybrachte, einen derben Stoß, weil derselb Mißhandlungen von ihrem Haraambascha ausdrücklich verbotthen sind.

Sernannstadt den 11. Winterm. An die Stelle der aus Siebenbürgen nach

Hungarn vorgerückten 3 Infanterie = Regimenter Lattermann, Reisky und Belgiojoso rückt aus der Wallachey, das Dragoner = Regiment Savoyen herein, und bezieht seine vorigen Standquartiere in der Gegend von Szafz Régen.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Stuttgart den 19. Winterm. Groß ist die Weisheit, und Standhaftigkeit womit der Kurfürst von Mayn, den lezten Aufruhr stillte. Er tratt mitten ins Gewitter, untersuchte die Sache scharf, bestrafte die schuldigen Studenten und Handwerker mit Verweisung und Einkerkung, und belohnte diejenigen, die am Tumulte nicht Theil nahmen. Unter einem solchen Fürsten muß der wilde Aufschrey der Empörung auf ewig verstummen. — Oran, eine feste Stadt in Afrika wurde vom Erdbeben in einen Schutthaufen zusammen gerüttelt. Von 8000 Menschen, wurden nur wenige Hundert gerettet. Selbst der Gouverneur dieser Besse fand unterm Schutte sein Grab. — Eine schlimme Deutung für die Spanier, die eben mit dem Bluthunde von Marco einen Krieg zu kämpfen haben. Dieser schwarze Fürst erschoss jüngst den Bascha von Tanger, weil er eine spanische Fregatte frey absegeln ließ. Auch die Köpfe seines Schwiegervaters und seines ersten Ministers rief er vom Rumpe, und nagelte sie neben das Wappen des Spanischen Gesandten zu Tanger. Sein Grimm gegen die Spanier ist Höllengluth.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage Nro. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.